

---

# „Ist dabeisein schon alles?“

---

Implementierung von (armutssensibler)  
Partizipation und Haltung

DEAE-Symposium Frankfurt 18.10.2016

Referent: Daniel Frömbgen, Kindheitswissenschaftler B.A.

---

# Armutsdefinition

- relativ einkommensarm = wer weniger als 60 % des mittleren Einkommens zur Verfügung hat:
- Bundesweit: 18,9 % = 2,4 Mio. Kinder und Jugendliche
- Bremen: Armutsgefährdungsquote: 33,7 % =  
d.h. etwa 24.933 Kinder unter 15 Jahren (30,9 %) leben gegenwärtig von Leistungen nach dem SGB II („Hartz IV“)
- Armutsrisiko: wer Lebensunterhalt nicht aus eigener Kraft aufbringen kann und von staatlichen Leistungen abhängig ist (SGB II, SGB XII, Wohngeld, Kinderzuschlag, AsylbLG)
- über 2,5 Mio. anspruchsberechtigte Kinder und Jugendliche

---

# Armut und Benachteiligung und Partizipation

„Je früher und je länger ein Kind Armutserfahrungen macht, desto gravierender sind die Folgen für seine Lebenssituation heute und seine Zukunftschancen morgen“

(Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung 2013, S. 74)

„Die Chance auf den Übergang in eine höher qualifizierende Schule erhöht sich bei Kindern aus bildungsfernen Elternhäusern durch den frühen Kindergartenbesuch um 80 Prozent.“

(Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung 2013, S. 77)

Die Pisa-Studien geben Hinweise darauf, dass es einigen Kindern gelingt trotz schwieriger sozioökonomischer Lebenssituation schulisch erfolgreich zu sein (resiliente SchülerInnen). Zur Resilienz gehört Engagement, Einsatzbereitschaft, Motivation und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten (vgl. OECD 2013, S. 18):

„Die PISA-Ergebnisse zeigen, dass die Schülerinnen und Schüler umso größere Chancen haben, resilient zu sein, je selbstbewusster sie sind“

(OECD 2001, S. 1)

„Wenn Kinder als fähige Subjekte anerkannt werden, wenn man mit ihnen dialogisch und verstehend interagiert und sie zudem an Entscheidungen, die sie betreffen, aktiv beteiligt, eben Mitbestimmung ermöglicht, dann können sie ein Gefühl entwickeln, wichtig zu sein und selbst etwas bewirken zu können“

---

(Lutz 2012, S. 73)

---

## Armut und Benachteiligung und Partizipation

**Aber: Ausgangspunkt von Partizipation müssen die Kinderrechte sein (Artikel 12 UN Kinderrechtskonvention)**

„Partizipation von „armen“ Kindern ist in der Kindertageseinrichtung letztlich einfach nur die Umsetzung der Rechte aller Kinder auf Beteiligung für heute und über diese Erfahrungen (im Sinne Deweys) auch Stärkung ihrer Beteiligungschancen als Demokratiemitglieder für morgen. Alles andere sind gern mitgenommene Nebenwirkungen. Wer aber Partizipation machen wollte, um arme Kinder zu armutsresilienten Kindern zu machen, würde nicht nur Demokratie funktionalisieren, sondern die Kinder (und ihre Familien) auch positiv diskriminieren: sie „erhalten“ dann paternalistisch Demokratiemedizin um ihrer Krankheit Armut abzuhelpfen.“

(Knauer 2014)



**Es geht um „echte“ Demokratieerfahrungen!**

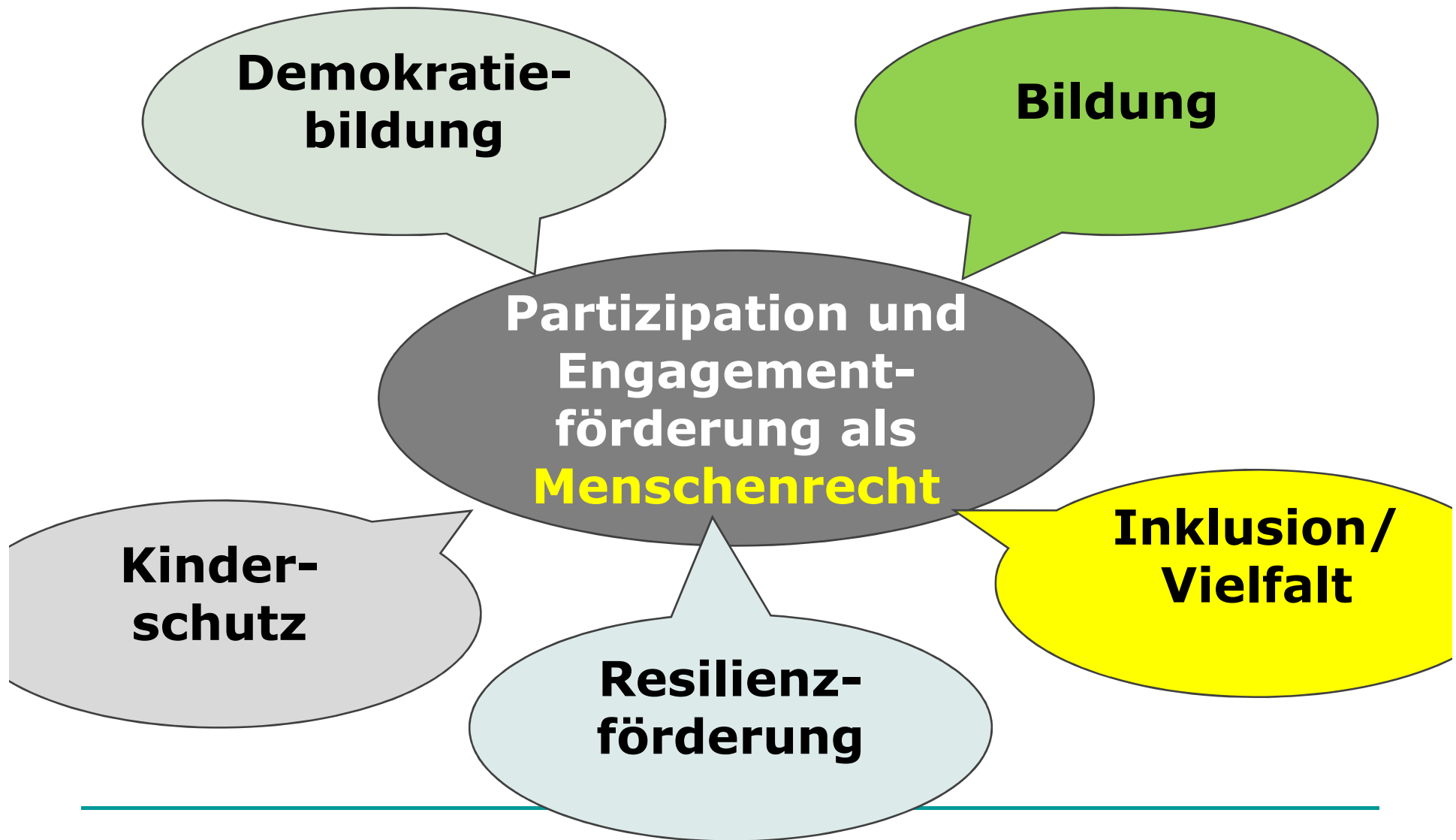
---





Es gilt Demokratie in solch vielfältigen und nicht eindeutigen Situationen umsetzen zu können – d.h. Partizipation und Engagement im Alltag Vielfalt zu gestalten.





---

## Rechtliche Grundlage für Partizipation in Kindertageseinrichtungen

### § 45 (SGB VIII) Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung

(2) Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn **das Wohl der Kinder** und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn [...]

3. zur **Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen** in der Einrichtung geeignete **Verfahren der Beteiligung** sowie der **Möglichkeit der Beschwerde** in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.

(3) Zur Prüfung der Voraussetzungen hat der Träger der Einrichtung mit dem Antrag

1. die **Konzeption der Einrichtung** vorzulegen [...]

---

---

Pädagogische Beziehungen sind immer auch  
Machtverhältnisse – die es zu gestalten gilt



„**Ein Kind ist klein**, sein Gewicht ist gering,  
es ist nicht viel von ihm zu sehen [...] Und was noch schlimmer ist, das Kind ist schwach.  
Wir können es hochheben, in die Luft werfen,  
es gegen seinen Willen irgendwohin setzen,  
wir können es mit Gewalt im Lauf aufhalten -  
**wir können all sein Bemühen vereiteln.**“  
*Janusz Korczak*

Gestaltungsmacht

Verfüugungsmacht

Definitionsmacht

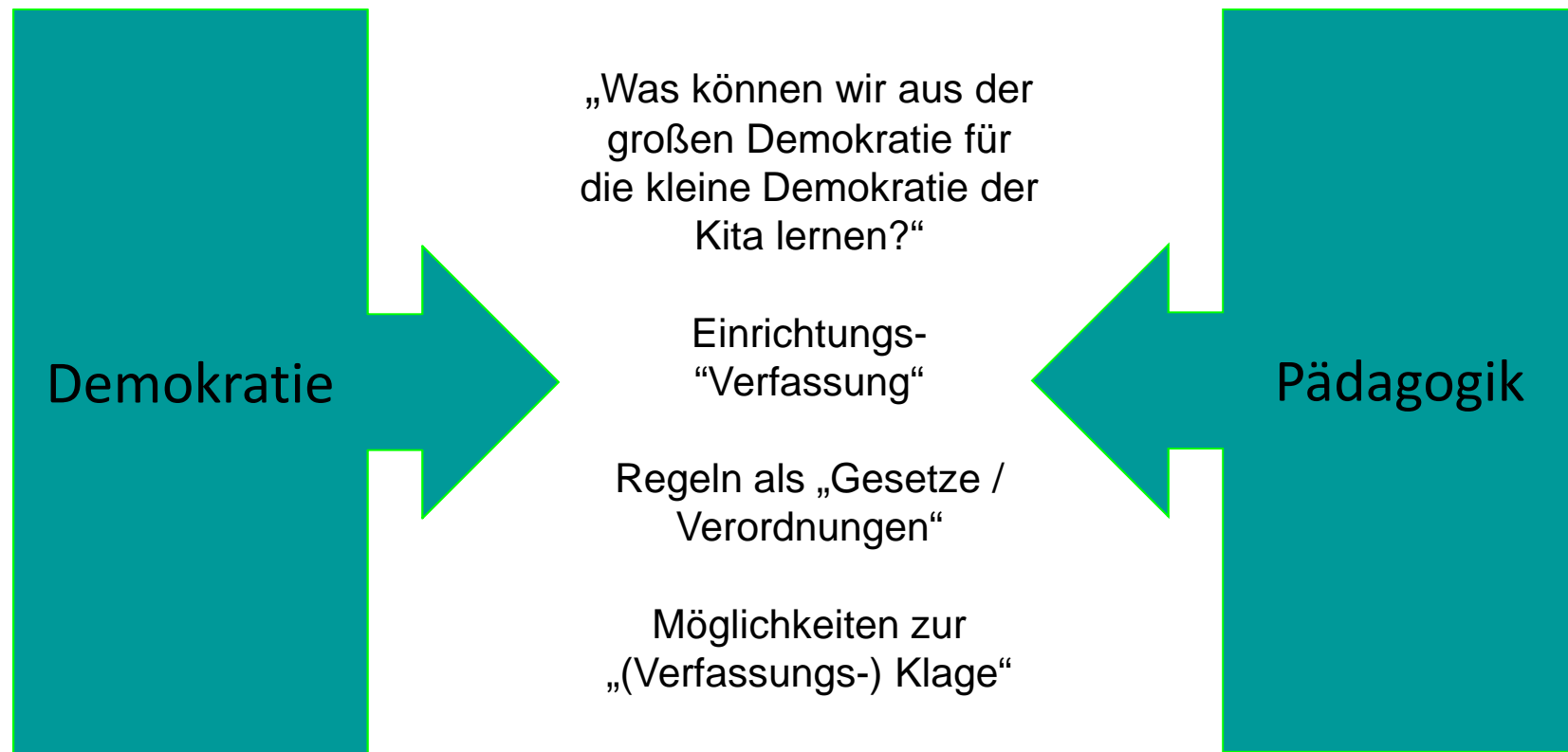
Mobilisierungsmacht

---



## Demokratie und Pädagogik

Wie können pädagogische Settings demokratisch gestaltet werden?



Pädagogisch gestaltet

# Partizipationskompetenzen von Fachkräften

Ergebnisse der AWiFF-Studie: Schlüsselkompetenzen pädagogischer Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen für Bildung in der Demokratie (Ulrich Bartosch / Raingard Knauer 2014)

## *Fünf Handlungsmerkmale pädagogischer Fachkräfte für Demokratiebildung*

- *Anerkennung:* Demokratiebildung wird unterstützt, wenn Fachkräfte Kindern Selbständigkeit und Rechte zugestehen, an ihrem Handeln Anteil nehmen und sie wertschätzen
- *Pädagogische Gestaltung:* Demokratiebildung wird unterstützt, wenn Fachkräfte Handlungs- und Entscheidungsräume für Kinder didaktisch-methodisch eröffnen und begleiten
- *Transparenz:* Demokratiebildung wird unterstützt, wenn Fachkräfte Strukturen und Prozesse für Kinder transparent gestalten und Kinder damit ermöglichen sich selbständig in demokratische Prozesse einbringen zu können
- *Demokratie in der ganzen Kita:* Demokratiebildung wird unterstützt, wenn auch die gesamte Kita durch demokratisches Handeln gekennzeichnet ist
- *Kooperation mit Eltern / Präsentation nach Außen:* Demokratiebildung wird unterstützt, wenn die Fachkräfte demokratisches Handeln in der Kita auch in ~~der Öffentlichkeit nach außen darstellen können und mit Müttern und Vätern kooperieren~~

---

**Vielen Dank für  
Ihre  
Aufmerksamkeit !**

---

Referent: Daniel Frömbgen,  
Kindheitswissenschaftler B.A.

# Quellennachweis

- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.) 2013: Lebenslagen in Deutschland. Armuts- und Reichtumsberichtserstattung der Bundesregierung, Bonn
- Hansen, Rüdiger (2008a). *Beteiligung in Kindertageseinrichtungen*. In: Stange, Waldemar (Hrsg.). Partizipation in Kindertagesstätte, Schule und Jugendarbeit. Münster: MV Wissenschaft
- Hansen, Rüdiger (2008b). *Die Entwicklung einer neuen Lernkultur*. In: KiTa aktuell 02/2008. Kronach: Carl Link Verlag
- Hansen, Rüdiger & Knauer, Raingard & Friedrich, Bianca (2006). *Die Kinderstube der Demokratie. Partizipation in Kindertagesstätten*. Kiel: Ministerium für Justiz, Frauen, Jugend und Familie des Landes Schleswig-Holstein
- Hansen, Rüdiger & Knauer, Raingard & Sturzenhecker, Benedikt (2011). *Partizipation in Kindertageseinrichtungen. So gelingt Demokratiebildung mit Kindern!* Berlin, Weimar: Verlag Das Netz
- Hansen, Rüdiger; Knauer, Raingard 2014 a i.E.: Das Praxisbuch. Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita. Wie pädagogische Fachkräfte Partizipation und Engagement von Kindern fördern, Gütersloh
- Knauer, Raingard (2006). *Prävention braucht Partizipation*. In: KiTa spezial 03/2006. Kronach: Carl Link/DKV
- Korczak, Janucz (1992). *Wie man ein Kind lieben soll*. Göttingen: Vandenhoeck (Erstveröffentlichung 1920)
- Oerter, Rolf (2006). *Partizipation im Grundschulalter*. In: KiTa spezial 03/2006. Kronach: Carl Link/DKV
- Preissing, Christa (2000). *Demokratie-Erleben im Kindergarten*. In: Büttner, Christian & Meyer, Bernhard (Hrsg.). Lernprogramm Demokratie. Möglichkeiten und Grenzen politischer Erziehung von Kindern und Jugendlichen. Weinheim: Juventa
- Stange, Waldemar (2008). *Warum Partizipation? Begründungsversuche*. Berlin: Deutsches Kinderhilfswerk e.V.
- OECD 2011: Wie es manchen Schülern gelingt, sozioökonomische Benachteiligungen zu überwinden. PISA im Fokus, 5, 1 - 4
- OECD (Hrsg.) 2013: PISA 2012. Ergebnisse im Fokus. Was 15-Jährige wissen und wie sie dieses Wissen einsetzen können